

Syllabus

Titel der Lehrveranstaltung:	Drei Ausflüge in die Südtiroler Stadtgeschichte und ihre praktische Aufbereitung im Unterricht (Lab.)
Studienjahr:	Wahlfach
Semester:	2
Prüfungskodex:	12436
Wissenschaftlich – Disziplinärer Bereich:	M-PED/02
Studiengang:	Einstufiger Masterstudiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich - Abteilung in deutscher Sprache
Dozent der Lehrveranstaltung:	Dr. päd. Maria Gall
Modul:	Nein
Dozenten der restlichen Module:	-
Kreditpunkte:	2 CP
Gesamtanzahl Laboratoriumsstunden:	30
Gesamtanzahl Sprechstunden:	6
Sprechzeiten:	nach Vereinbarung
Anwesenheitspflicht:	laut Regelung
Unterrichtssprache:	Deutsch
Propädeutische Fächer:	keine
Kursbeschreibung:	1. Einführung in die Zielsetzung des Laboratoriums und in die Arbeitsweise, Überblick über das Laboratorium und Begründung der Auswahl der drei Städte, Verteilung der Arbeitsaufträge während der Stadtführungen, gemeinsame Planung der Dokumentation (z. B. Fotografieren, Notieren, Aufnahmen, Filmen usw.); Sammeln von Ideen, Vorschlägen, Vorerfahrungen; Klärung des organisatorischen Rahmens 2. Stadtführung durch Klausen: Eintauchen ins mittelalterliche Klausen, Erkennen der Lebensbedingungen der städtischen Menschen im Mittelalter anhand des kleinen beengten Städtchens und Verstehen der Voraussetzungen für die Entwicklung einer Zollstätte 3. Stadtführung in Brixen: Erleben, dass Brixen als Bischofsstadt seit der Jahrtausendwende ein sprechendes Beispiel für die Vormachtstellung der Kirche in unserem Land war; Verstehen, dass der Bischof Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt bis in 20. Jahrhundert hatte und Aufsuchen der Orte, an denen die Förderung der Künste durch Bischof und Kurie in der Stadt sichtbar wird 4. Stadtführung in Bozen: An typischen Häusern und Plätzen Bozens die Handelstätigkeit dieser umtriebigen Stadt nacherleben, die über Jahrhunderte das wirtschaftliche Bindeglied zwischen Norden und Süden war; Sprichwörter und ihre Bedeutung geschichtlich begründen können 5. Planungseinheit: Klärung der Kenntnisse und Kompetenzen, die den Kindern durch die Stadtführung vermittelt werden sollen; Diskussion darüber, welche Offenen Lernformen sich dafür eignen (Werkstatt, Stationenzirkel, Projekt, Schülerzeitung, Plakatsession usw.), welche Teams sich treffen; Grobplanung der Arbeit erstellen, organisatorische Rahmen bedenken, die in der Schule bei einer ähnlichen Planung zu berücksichtigen

	sind 6. Im Team die Werkstatt, Projektarbeit oder Schülerzeitung usw. fächerübergreifend ausarbeiten. Den strukturierenden Rahmen der Offenen Arbeit feststecken: a) Plenumsrunde vor der Offenen Arbeit mit kurzem theoretischem Input zu didaktischen Hinweisen seitens der Dozentin, b) Berichte der Studentinnen über die geplante Tätigkeit, c) Zeit und Bereich der Offenen Teamarbeit, d) Plenumsrunde vor Ende des Laboratoriums mit stichwortartigem Bericht über die geleistete Arbeit, Schwierigkeiten und Ausblick. Gegenseitige Hilfe im Plenum durch Anregungen. 7. Gemeinsame Reflexion und Evaluation der Arbeit und Sammlung von Lernprinzipien, die bei der Arbeit mit den Kindern berücksichtigt und entwickelt werden müssen, z. B. • das Bewusstsein über die Arbeit an der gemeinsamen Sache; • das Einvernehmen über die gleichen Grobziele und der Austausch über die angestrebten Feinziele und Kompetenzen; • das adressatengerechte Arbeiten: Vereinbarung darüber, wem die fertige Arbeit präsentiert wird; • die Verbindlichkeit der übernommenen Aufträge: was der Schüler versprochen hat durchzuführen, macht er auch; • die Akzeptanz der Leistung jedes Einzelnen als Beitrag zum Ganzen; • die Anschlussfähigkeit jedes Schülers und jeder Schülerin muss durch das Geschick der Lehrerin garantiert sein (Angebote zur Differenzierung); • die Freude an der gemeinsamen Leistung ... 8. Präsentation der Arbeiten und evtl. Ausstellung
Spezifische Bildungsziele:	Lernmethodischer Kompetenzerwerb: selbstgesteuertes Lernen, Fähigkeit zum Lerntransfer, kompetentes Nutzen von Wissen, Wissen aktualisieren und filtern, gemeinsame Gestaltung von Lernprozessen, Bereitschaft und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme
Auflistung der behandelten Themen:	Führung durch die Stadt Klausen als Exempel einer mittelalterlichen Stadt; Führung durch die Stadt Brixen als Exempel einer Bischofsstadt, Führung durch die Stadt Bozen als Exempel für eine Handelsstadt. Einführung und praktische Umsetzung in die methodische Aufarbeitung der Stadtführungen durch Projektarbeit, Werkstätten, Stationen oder Schülerzeitungen; Ausstellung der Ergebnisse im Foyer der Fakultät.
Unterrichtsform:	Stadtführungen, Werkstatt, Stationen, Projektarbeit, Input und Diskussionen im Kreis. (Eventuelle Spesen für Exkursionen werden von den Studierenden selbst getragen)
Erwartete Lernergebnisse:	WISSEN UND VERSTEHEN: Lernen als Lebensprinzip: Die Studierenden lernen fragend, indem sie ihre Umwelt entdecken. Die Studierenden eignen sich an den Städten Klausen, Brixen und Sterzing exemplarisch Kenntnisse über die Entwicklung einer mittelalterlichen Stadt, einer Bischofsstadt und einer Handelsstadt an. Sie erhalten einen schwerpunktmäßigen Überblick über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen, die zur Entwicklung der Städte über die Jahrhunderte beigetragen haben.

	tragen haben. PRAKTISCHE ANWENDUNG DES WISSENS: Die Studierenden eignen sich Classroom-Management Kompetenzen an. Die Studierenden planen unter Berücksichtigung des Kompetenzenkatalogs und der Rahmenrichtlinien der Grundschule die Schwerpunkte, die Kindern vermittelt werden sollen und die Kompetenzen, welche die Schüler und Schülerinnen dabei erwerben. Sie üben die praktische Aufbereitung von Lerngängen, indem sie sich im Team oder in der Kleingruppe für eine Offene Lernform entscheiden (Projekt, Werkstatt, Lernstationen, Schülerzeitung) und diese umsetzen. GEWICHTEN und URTEILEN: Die Studierenden planen zielgerichtet unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Die Studierenden gewichten die Inhalte, mit denen sich die Kinder bei den ausgewählten Lernformen zum Kompetenzerwerb beschäftigen sollen. Sie setzen inhaltliche Schwerpunkte und überlegen, wie sie Kindern fächerübergreifend Kompetenzen vermitteln können. KOMMUNIKATION: Die Studierenden arbeiten in Beziehung an der gemeinsamen Sache. Sie arbeiten ausschließlich im Team oder in Kleingruppen, wo sie sich über Erfahrungen zu den Kenntnissen und Fertigkeiten der Schüler und Schülerinnen, über Inhalte, Vorgangsweise, Materialien, Sozialformen, Zeitmanagement und Austauschmöglichkeiten mit den Schülereltern auseinandersetzen, gegenseitig motivieren und Feedback geben. LERNSTRATEGIEN: Die Studierenden lernen selbstgesteuert. Durch die Stadtführungen erfahren die Studierenden handelnd, wie Lerngänge mit Kindern geplant, organisiert, differenziert, gestaltet und praktisch aufbereitet werden können, welchen Herausforderungen sie dabei begegnen, welche Absprachen sie mit Eltern und anderen Institutionen treffen müssen.
Prüfungsform:	Mündliche Reflexion zur ergebnisorientierten Projektarbeit, die während des Laboratoriums durchgeführt wurde.
Bewertungskriterien und Kriterien für die Notenermittlung:	Klarheit der Darstellung der ergebnisorientierten Teamarbeit, die während des Laboratoriums durchgeführt wurde und eine Werkstatt, ein Projekt, ein Stationenzirkel, ein Film, eine Poster-Session oder eine Schülerzeitung sein kann. Didaktische Nachvollziehbarkeit der angestrebten Fertigkeiten und Kompetenzen, fachliche Korrektheit der Inhalte, nachvollziehbare Argumentation der Reflexion.
Pflichtliteratur:	Müller, Andreas (2001). <i>Lernen steckt an</i> . Zürich: h.e.p
Weiterführende Literatur:	Müller, Andreas (2006). <i>Erfolg! Was sonst? Generierendes Lernen macht anschlussfähig</i> . Zürich: h.e.p Mazohl, Brigitte; Parschalk, Norbert; Riedmann Josef (2014): <i>99 Fragen an die Geschichte Tirols</i> . Bozen: Athesia.